

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 38  
  
**Artikel:** Zeppelin!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-462546>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Z E P P E L I N !

So haben wir ihn denn wieder erlebt  
den Koloss, wie er leicht durch die Lüfte schwebt,  
ein Walfisch, ein fliegender, mit Kiemen und Flossen,  
dem blühenden Geiste des Menschen entsprossen,  
ein Wunder, das wir von neuem genossen.

Von der Arbeit stürzte der Meister, der «Stift»,  
der Herr Direktor und der Diener am Lift.  
Die Stenotypistin mit irrendem Blick  
liess mitten im Satz den «Diktator» zurück.  
Selbst Autolenker vergassen zu rasen,  
gen Himmel richtend die Zinken der Nasen.  
Die Köchin vom kochenden Milchtopf lief,  
und alles stürzte und rannte und rief,  
mit aufs Höchste erregtem Ton,  
wie gestochen von einem Skorpion,  
wie ergriffen von plötzlichem Spleen:  
«Zeppelin! Zeppelin!»

Dem Polizeimann sogar, der da dient dem Verkehre,  
erstarrte der Hand geöffnete Schere  
beim frohen Anblick der Himmelsfähre,  
und er schaute, nicht mehr bekümmert um Autos und Bahnen  
der Strasse, empor zu dem Titanen

der Luft, ja, als wäre  
nur Luft und Grabesstille  
um ihn, so folgte entzückt die Pupille  
dem Silberschiff. Er vergass die Fülle,  
die nervenklopfende,  
fahrrinnenpfropfende,  
oft alles verstopfende,  
des Platzes, auf dem er geschwinde  
sonst immer sich drehte  
(nicht ohne Adel)  
wie eine Mühle im Winde  
oder eine empfindliche Kompassnadel,  
bewegt vom Magnete.

Wir grüssten ihn wieder, den Aetherschwimmer,  
der Menschenentwicklung Symbol und Schimmer,  
den Weithinschwebenden,  
zum Himmel Strebenden,  
von höchstem Erfindergeiste Lebenden.  
In weltweisem Bogen  
Ist wie ein Traum  
er durch Wolkenschaum  
um den vom Winde gebauschten Saum  
der Erde geflogen.

Nb.

## F R A U E N A R B E I T

Frau Dr. Bumiller suchte ein Dienst-  
mädchen, denn sie stand vor einem Wechsel.

Es muß vorausgeschickt werden, daß sie  
nicht zu den Hausfrauen gehört, bei denen  
der monatliche Wechsel die Regel ist.

Um so mehr hatte der Fortgang eines  
Dienstboten für den Haushalt Bumiller fast  
die Bedeutung einer Ministerkrise. Die Krise  
warf ihre breiten Schatten.

Man inserierte, schrieb auf Angebote,  
fragte bei Freundinnen nach und — wandte  
sich auch an das Amt, das man in der  
großen Stadt eingerichtet hatte, um stel-  
lungsuchenden Frauen Arbeit zu verschaffen.

„Wer dort?“

„Hier Frau Dr. Bumiller, Dornenstraße  
13. Haben Sie nicht ein rechtes Mädchen  
für mich?“

„Was zahlen Sie?“

„So und so viel!“ (Der Betrag entsprach  
den im „Normalarbeitsvertrag“ festgelegten  
Löhnen.)

„Haben Sie Wajchfrau? Puzfrau? Glät-  
terin?“

„Nein, das machen wir selber.“

„Dann kann ich Ihnen keine schicken!“

Die kleine Angestellte in dem hohen Amt,  
die schon vorher recht kraftvoll, sagen wir

„amtsbewußt“, gesprochen hatte, schnauzte  
ihre Abweisung in den Telephonrichter hin-  
ein, als wäre sie Herrin über sämtliche  
Hausfrauen der ihr gehörenden Stadt.

Ein langgedehntes „Sooo?“ war Frau  
Dr. Bumillers Erwiderung. Sie überlegte



Der Politiker:

„Wir haben genug Parteien! Was  
uns not tut, ist ein disziplinierter  
Zusammenschluß der Parteilosen  
mit zielbewußtem Programm.“

eben noch, wie sie sich gegen den anmaßenden  
Beamtinnen-ton und die überpersönliche  
Erledigung wehren sollte, als die Telepho-  
neuse, durch das spöttische „Sooo?“ und das  
Stillschweigen unruhig geworden einlenkte.

„Sind Sie noch da?“

„Ja wohl, ich bin noch da. Sie können  
mir also bei diesem Lohn keine schicken?“

„Na, ich will sehen“, tönte es jetzt her-  
ablassend. Aber schon wieder klang es schär-  
fer: „Freilich, etwas Gescheites gibt es da-  
für nicht!“

„Ja, Fräulein, Auspruch kann ich  
nicht gebrauchen! Bei der Art meines Haus-  
halts muß sie vertrauenswürdig  
sein und selbstverständlich auch arbeitswil-  
lig!“ —

„Dann machen Sie sich nur keine Hoff-  
nungen! Auch noch vertrauenswür-  
dig? Dann müssen Sie mehr bezahlen!“

In Frau Dr. Bumillers Busen kämpften  
Mut und Lachen über das Gehörte mitein-  
ander. Sie hängte ab.

Bisher hatte sie sich eingebildet, daß die  
Vertrauenswürdigkeit (bis zu einem gewissen  
Grade) mit allen Lohnstufen verbunden  
sei. Man lernt doch nie aus.

Noch am gleichen Tage sandte sie ein  
Schreiben an das Amt für Frauenarbeit,  
in dem sie sich entschuldigte, daß sie es ge-  
wagt habe, Arbeit gegen Lohn und Ver-  
trauen anzubieten, ohne für das Vertrauen  
eine Extratage zu bezahlen.

Kurz darauf erzählte sie mir die Begeben-  
heit, die sich buchstäblich zugetragen hat, bis  
auf den Schlußsatz, den ich — als die Mo-  
ral von der Geschichte — hinzugefügt habe.

Die Sache erhielt aber noch eine sehr  
niedliche Fortsetzung. Nach langem, mühe-

**ABSZESSIN** HEILT EITRIGE ENTZUNDUNGEN  
ERHÄLTICH IN ALLEN GUTEN APOTHEKEN ZU Fr. 2.50 UND Fr. 8.-